

Totschnig fordert Ausbau der Transportkapazitäten für Getreide aus der Ukraine	1
Wölfe: Schmiedtbauer und Bernhuber begrüßen Handlungsbereitschaft der EU	1
16. Internationale Donaubörse in Wien verzeichnete erneut Rekordbesuch	2
EU-Schlachtrindermarkt: Mengen an Schlachtkühen beginnen zu steigen	4
Kartoffelmarkt: Haupternte nimmt an Fahrt auf	4
Kippen der Wolfsverordnung durch Gericht lässt Moosbrugger schäumen	5
RWA veranstaltete erstmals Girls' Day	6

Totschnig fordert Ausbau der Transportkapazitäten für Getreide aus der Ukraine

Ware muss Entwicklungsländer ohne Umwege erreichen - Informeller Agrarrat in Córdoba

Córdoba, 5. September 2023 (aiz.info). - Beim Informellen Agrarrat heute, Dienstag, in Córdoba in Spanien stand mitunter das Thema Getreideimporte aus der Ukraine in die EU auf der Agenda. Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** forderte einen Ausbau der Transportkapazitäten entlang der Transitrouten und in den EU-Häfen sowie ein effektives Monitoring. "Global sinken die Getreidepreise aufgrund guter Erntemengen. Dazu kommt ein verschärfter Wettbewerbs- und Preisdruck aufgrund ukrainischer Exporte von Getreide. Dieses bleibt in der EU und vor allem in den ukrainischen Anrainerstaaten hängen anstatt dort anzukommen, wo es gebraucht wird. Die EU-Kommission und die internationale Gemeinschaft sind gefordert, notwendige Initiativen zu setzen, sodass die Getreideexporte im globalen Süden ankommen. Alles andere ist unsolidarisch mit den ärmsten Regionen dieser Welt. Wir müssen einen Weg für ukrainisches Getreide direkt in Entwicklungsländer ermöglichen."

Aufgrund hoher Transportkosten bringen Getreidehändler vereinzelt günstiges Getreide auf den Markt, anstatt dieses in Entwicklungsländer des globalen Südens zu verkaufen. Verschärft wird die Situation durch das im Juli 2023 ausgelaufene Getreideabkommen, über das ukrainische Ware bisher über das Schwarze Meer exportiert werden konnte. Aufgrund des Wegfalls dieser Route wird versucht, alternative Transportkorridore auszubauen. Unter anderem geht es dabei um Versicherungen für die Transporte über das Schwarze Meer, aber auch um den weiteren Ausbau des Donaukorridors ins Schwarze Meer, wie das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) berichtet.

"Den Hunger der Ärmsten dieser Welt als Waffe einzusetzen, muss aufhören. Neben dem Ausbau der Transitkorridore in Richtung EU-Häfen benötigt es eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zum internationalen Getreideabkommen. Es ist bedauerlich, dass aktuell keine Einigung über die Fortsetzung des Schwarzmeer-Abkommens erzielt werden konnte. Wir unterstützen dahingehend die Bemühungen der internationalen Gemeinschaft und der Türkei, Lösungen zu finden", erklärt Totschnig. (Schluss)

Wölfe: Schmiedtbauer und Bernhuber begrüßen Handlungsbereitschaft der EU

Neubewertung des Schutzstatus ist essenziell

Brüssel, 5. September 2023 (aiz.info). - Deutliche Zustimmung zum jüngsten Vorschlag der EU-Kommission zur Bestandserhebung und möglichen Neubewertung des Schutzstatus für den Wolf, kommt von den ÖVP-Europaabgeordneten **Simone Schmiedtbauer** und **Alexander Bernhuber**. "Spät aber doch erkennt die EU-Kommission an, dass die zunehmende Verbreitung von Wölfen und anderen Großraubtieren in Europa eine riesengroße und wachsende Gefahr besonders für unsere naturnahe Landwirtschaft ist. Wir begrüßen, dass die EU-Kommission jetzt endlich bereit scheint, hier zu handeln", so Schmiedtbauer und Bernhuber.

Schmiedtbauer, ÖVP-Agrarsprecherin im Europaparlament, sagt: "Ich habe jahrelang als Agrarsprecherin dafür gekämpft, dass Brüssel endlich hinschaut, wenn es um das menschliche und tierische Leid in den ländlichen Regionen geht, das durch die Ausbreitung von Großraubtieren verursacht wird." Diese Bemühungen hätten im November des Vorjahres erste Früchte getragen. Bereits damals habe es im Europaparlament breite Unterstützung für einen deutlichen Weckruf an die EU-Kommission zum Thema Wölfe, wo unter anderem eine Neubewertung des Schutzstatus und eine Herabsetzung von den strengen Regeln gefordert wurde, gegeben.

"Ich begrüße es, dass die EU-Kommission nun reagiert und eine Tiefenanalyse startet und bin überzeugt davon, dass eine genauere Betrachtung ergeben wird, dass der Erhaltungszustand der Wölfe in Europa das strenge Schutzniveau nicht mehr rechtfertigt. Das bekräftigen bereits Stimmen aus der Wissenschaft. Die Tiefenanalyse muss diese Stimmen berücksichtigen. Vor allem im alpinen Raum sind viele von uns bereits jetzt an der Belastungsgrenze angelangt. Die Stimmen der Wissenschaftler und der Landwirte, die im Gleichklang eine Herabsetzung des Schutzstatus fordern, müssen endlich gehört werden", stellt Schmiedtbauer klar.

Für Bernhuber, ÖVP-Umweltsprecher im Europaparlament, ist es "höchst an der Zeit", dass die Kommission die Wolfsproblematik endlich ernst nimmt und zu handeln beginnt. "Diese ersten Schritte sind positiv, doch schlussendlich muss es zu einer Änderung des Schutzstatus kommen. Die Zeit drängt, wurden doch allein heuer nur in Österreich bereits fast 360 Nutztiere vom Wolf getötet. Die Kommission darf hier nicht weiter untätig zusehen, sondern muss rasch liefern. Eine wissenschaftliche Neubewertung des Schutzstatus sowie ein vernünftiges und praxistaugliches Wolfsmanagement sind wichtige und längst überfällige Schritte für die heimischen Bauernfamilien und den gesamten ländlichen Raum." (Schluss)

16. Internationale Donaubörse in Wien verzeichnete erneut Rekordbesuch

Interesse an Österreichs Weizenqualität der Ernte 2023 - Ukraine-Export gestiegen

Wien, 5. September 2023 (aiz.info). - Die 16. Internationale Donaubörse am Freitag in den Räumlichkeiten der Börse für landwirtschaftliche Produkte Wiener Produktenbörse Wien verzeichnete mit 780 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 21 Ländern neuerlich einen Rekordbesuch. "Unsere Donaubörse erhielt durchwegs positives Feedback, und die Wahl des Zeitpunktes unmittelbar nach der Ernte, wenn sich Markt und Preise bilden, bewahrheitete sich wiederum als optimal", freute sich Börsepräsident und Gastgeber **Josef Dietrich**. Im Mittelpunkt des Branchentreffs für Landwirtschaft, Getreide- und Futtermittelhandel, Logistik und Verarbeitung standen diesmal die Verschiebungen gewohnter Warenströme und Handelswege aufgrund der aus der Ernte 2023 in Europa und hierzulande veränderten Rohstoffqualitäten sowie die Suche der Ukraine nach Alternativen für blockierte Exportwege und knapp verfügbare Logistikkapazitäten.

Österreichs Weichweizenernte fiel 2023 laut dem von AMA, LK Österreich, der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung und dem Bundesgremium des Agrarhandels an der Börse aufgelegten Folder mit 1,645 Mio. t um 5% besser als das schon gute Vorjahresergebnis und um 12% über dem Mittel der vergangenen Jahre aus. Der Anteil an Qualitäts- und Premiumweizen sei aufgrund der Witterung und der überdurchschnittlichen Hektarerträge zwar niedriger als gewohnt, doch sei die Qualität des

Weizens mit hohen Hektolitergewichten und Fallzahlen sowie ausgezeichneten Backeigenschaften und Kleberqualitäten sehr gut. Der hohe Anteil an Mhlweizen mit seinen hervorragenden Kleberqualitäten solle "sowohl den strengen Anforderungen der Mhlenwirtschaft in Osterreich als auch in unseren Nachbarlndern in jeder Hinsicht gerecht werden", so **Peter Gartner**, Vorsitzender des Fachausschusses Getreide im Bundesgremium des Agrarhandels.

Interesse an Osterreichs Weizenqualitt 2023

So hieß es von Marktteilnehmern, dass diese Qualitäten bereits auf reges Interesse etwa aus Italien und auch Deutschland stießen und begründeten Anlass für Optimismus in der kommenden Vermarktungssaison lieferten. Denn in weiten Teilen Europas habe die Ernte erst später als Hierzulande eingebracht werden können und sei die Qualität von immer wieder kehrenden Regenfällen beeinträchtigt worden. Dabei stellten aber die aktuell nur knapp verfügbaren Transportkapazitäten die Branche vor große Herausforderungen.

Mit der breiten Qualittsstreuung bilden sich bei der Vermarktung der Ernte 2023 hierzulande über die bekannten Qualittsabstufungen - Futterweizen, Mhl-, Qualitäts- und Premiumweizen - hinaus neue Zwischenabstufungen - etwa von Keksweizen und Mhlweizen mit 11% Protein bis zu Mhlweizen mit 13,5% Protein. Diese werden nun auch an der Wiener Produktenbörse notiert. Dem Vernehmen nach fänden diese Qualitätsstufen eine entsprechende Nachfrage und würden die Chance eröffnen, entsprechende, über die zuletzt gesunkenen Preise der klassischen Qualitäten hinausgehende Erlöse in den jeweiligen Nischen zu generieren.

Ukraine exportiert nach Auslaufen des Getreidedeals mehr als zuvor

Der Ukraine gelinge es trotz der Blockade der bisherigen Exportkorridore über das Schwarze Meer durch Russland nach Aufkündigung des Getreidedeals und trotz wiederholter Bombardements ihrer Exporteinrichtungen in Hfen am Schwarzen Meer und in der Donaumndung doch namhafte Mengen auf Exportmärkte zu liefern. So hieß es aus Branchenkreisen, ukrainische Exporteure hätten in den acht Wochen von 1. Juli bis 25. August rund 4 Mio. t Getreide - davon 1,7 Mio. t Weizen und 1,9 Mio. t Mais - außer Landes bringen können nach 3,3 Mio. t im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Damit habe die Ukraine nach Auslaufen des Getreidedeals mehr exportiert als zuvor.

Gut die Hälfte der Menge soll über Donauhfen nach Übersee verschifft worden sein. Etwas weniger als die Hälfte sei am Landweg ins rumänische Constanza verbracht und von dort aus verschifft oder über den Landweg im Ausmaß von bis zu 1,5 Mio. t vornehmlich in Form von Mais für Italien oder Griechenland auf den Weg gebracht worden sein. In einem regelmäßigen Taktverkehr seien auf diesen Routen Zielzge unterwegs. Zwar beteuern Marktteilnehmer, Osterreich sei bisher nicht Ziel dieser Warenströme gewesen, doch mutmat man, dass die dafür eingesetzten Transportkapazitäten hierzulande die Verknappung der Logistik zusätzlich verschärfen. Weiteres stehe zu befürchten, dass diese Mengen in der Folge indirekt für Druck sorgen könnten, indem sie die Exportmöglichkeiten anderer potenter Anbieter wie Ungarn schmälerten.

Mit gespanntem Interesse verfolge man daher auch die Debatte um die Forderung der fünf an die Ukraine angrenzenden Frontline-Staaten, die Importbeschränkungen dieser EU-Mitglieder über Mitte September hinaus zu verlängern und die Unterstützung dafür durch den aus Polen stammenden EU-Agrarkommissar. In Osterreich befürchtet man insbesondere in der Landwirtschaft, bei einer derartigen Verlängerung der Einfuhrverbote für einzelne Mitgliedstaaten dann quasi selber zum Frontline-Staat zu werden. (Schluss) pos

EU-Schlachtrindermarkt: Mengen an Schlachtkühen beginnen zu steigen

Preisplus bei Kälbern in Österreich

Wien, 5. September 2023 (aiz.info). - Ähnlich wie in der Vorwoche präsentiert sich der Schlachtrindermarkt aktuell etwas zweigeteilt. In Deutschland läuft die Vermarktung von Jungstieren insgesamt zügig, die vorhandenen Mengen lassen sich ohne Probleme absetzen. Zugleich kann der Bedarf gedeckt werden und die Preise sind stabil. Etwas uneinheitlich stellt sich in Deutschland der Handel mit Schlachtkühen dar. Die Lieferbereitschaft nimmt zum Ende des Sommers langsam zu und die Landwirte beginnen bereits, die Bestände auszusortieren. Teilweise werden leichte Abschläge hingenommen, teilt die Rinderbörse mit.

In Österreich ist das Angebot im Jungstierbereich ähnlich zur Vorwoche. Die Nachfrage gestaltet sich aufgrund des Endes der Ferienzeit ebenfalls etwas freundlicher. Die angebotenen Mengen lassen sich leicht am Markt platzieren und die Preise tendieren stabil zur Vorwoche. Anders als in Deutschland ist das Angebot bei Schlachtkühen nach wie vor auf einem durchschnittlichen Niveau. Die Kühe lassen sich derzeit noch problemlos absetzen, die Preise sind unverändert. Der weitere Marktverlauf wird im Wesentlichen vom Angebot bestimmt. Die Rinderbörse empfiehlt, die Kühe bereits jetzt zu vermarkten und nicht bis in den Spätherbst zu warten. Bei Schlachtkälbern verbessert sich die Nachfrage etwas und die Preise ziehen an.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem stabilen Preis von 4,45 Euro/kg Schlachtgewicht. Weiterhin werden für Kalbinnen 3,90 Euro/kg sowie für Schlachtkühe 3,21 Euro/kg bezahlt. Ein Preisplus gibt es bei Schlachtkälbern, wo die Notierung aktuell bei 6,05 Euro/kg liegt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Haupternte nimmt an Fahrt auf

Knappe Versorgungslage hält Erzeugerpreise auf hohem Niveau stabil

Wien, 5. September 2023 (aiz.info). - Der österreichische Speisekartoffelmarkt startet recht stabil in den September. Die Haupternte nimmt nun schön langsam an Fahrt auf. Noch sind aber nicht alle Bestände schalenfest. Zudem erschweren in Ostösterreich hohe Temperaturen und trockene Böden die Rodearbeiten. Die eintreffenden Ernteergebnisse untermauern die bisherigen Vermutungen zu der heurigen Kartoffelernte. In den Nichtbewässerungsgebieten zeichnet sich mit Hektarerträgen von 20 bis zu 25 t eine schwache Ernte ab. In den Bewässerungsgebieten geht man von Durchschnittserträgen aus. Hier wurden in den letzten Wochen aber schon viele Felder zur unmittelbaren Bedarfsdeckung bereits gerodet. Zusätzlich reduzieren grüne Knollen, Drahtwurmbefall und Pilzkrankheiten die verkaufsfähigen Erntemengen, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. Auf der Absatzseite sorgen Monatswechsel und das Ende der Ferienzeit für Impulse. Angesichts der angespannten Versorgungslage gab es bei den Erzeugerpreisen keine Änderung zur Vorwoche. So wurden in Niederösterreich Speisekartoffeln zu Wochenbeginn weiterhin meist um 45 bis 52 Euro/100kg übernommen. Aus Oberösterreich wurden stabile Erzeugerpreise von bis zu 52 Euro/100kg gemeldet.

Nach der jüngsten Schätzung dürfte auch die deutsche Kartoffelernte heuer mit rund 10,5 Mio. t unterdurchschnittlich ausfallen. Im Vorjahr wurden deutschlandweit noch 10,7 Mio. t geerntet. Als Ursache wird ein Anbaurückgang von 4.000 ha auf 262.600 ha sowie ein ungünstiger Witterungsverlauf für die Kartoffelbestände genannt. Vor allem bei Speise- und Pflanzkartoffeln werden erhebliche Ertragseinbußen befürchtet, während bei Verarbeitungskartoffeln sich der Ertragsrückgang in Grenzen halten dürfte. In Frankreich und Belgien wird zwar eine bessere Ernte als im schwachen Vorjahr erwartet. Dennoch kommt das Ergebnis in diesen beiden Ländern auch heuer nicht an den langjährigen Durchschnitt heran. In den Niederlanden dürfte die gute Ernte 2022 in dieser Saison schwer zu überbieten sein. In Summe wird daher für West- und Mitteleuropa mit einer knapp bedarfsdeckenden Kartoffelernte gerechnet. (Schluss)

Kippen der Wolfsverordnung durch Gericht lässt Moosbrugger schäumen

NGOs und Theoretiker haben elendigliches Verbluten unzähliger Tiere, bäuerliche Existenzgrundlage und Tourismus auf dem Gewissen

Wien, 5. September 2023 (aiz.info). - Dass das Landesverwaltungsgericht nach einem Einspruch diverser NGOs heute den Bescheid des Landes Vorarlberg zur Entnahmemöglichkeit von Problemwölfen gekippt hat, lässt Landwirtschaftskammer (LK) Vorarlberg-Präsident **Josef Moosbrugger** vor Zorn regelrecht schäumen. "Dieselben, die immer darüber lamentieren, dass kleine Bergbauernhöfe zusperren, und an jeder Ecke einen Mangel an Tierwohl zu orten glauben, handeln wieder einmal vollkommen gegen das Wohl von Tier und Mensch. Was hier geschieht, ist pure Scheinheiligkeit auf Kosten unserer bäuerlichen Familienbetriebe und ihrer Tiere", wettet Moosbrugger. "Während unsere Bäuerinnen und Bauern bei der Wolfsdiskussion um das Wohl ihrer Tiere und um ihre blanke Existenzgrundlage kämpfen, handeln andere lediglich für die eigene Spendensammlung oder irgendwelche leblosen Paragrafen. Das werden wir sicherlich nicht stillschweigend hinnehmen und erdulden."

Herdenschutz nur Feigenblattargument von Unwissenden

"Wie können es selbst ernannte Tierschützerinnen und Tierschützer eigentlich verantworten, dass auf unseren Alpen und Weiden, die den Nutztieren höchstes Tierwohl mit bestem Futter und Bewegungsfreiheit bieten, Schafe und Rinder bei lebendigem Leibe ausgeweidet werden und langsam verbluten müssen. Es ist völlig verfehler 'Tierschutz', längst nicht mehr gefährdete, zigtausendfach in Europa umherstreifende Räuber zu schützen, aber die Weidetiere elendiglich zu Grunde gehen zu lassen," stellt Moosbrugger klar. "Und jeder, der sich ernsthaft mit dem Thema Herdenschutz auseinandergesetzt hat, weiß, dass das bei einer kleinstrukturierten Alp- und Weidewirtschaft mit Tierherden von wenigen Stück vollkommen unrealistisch ist und nur als Feigenblattargument von Unwissenden taugt."

Attraktive Landschaft keineswegs gottgegeben, sondern bewahrenswert

"Und auch all die Touristinnen und Touristen, die den Sommer auf unseren Alpen und in einer herrlich gepflegten, offenen Landschaft genossen haben, möchte ich bitten zu bedenken: All das ist

keineswegs gottgegeben, sondern das Ergebnis von harter bäuerlicher Arbeit - samt ihren Rindern, Schafen und Ziegen. Dieses kostbare Kulturgut sollte keineswegs als selbstverständlich, sondern als kostbar und bewahrenswert betrachtet werden", betont der LK Vorarlberg-Präsident. "Falsche Raubtierromantik gefährdet unsere über Jahrhunderte geschaffene und bewährte Alp- und Weidewirtschaft und den Tourismus."

Auf EU-Ebene kehrt langsam Realismus ein

"Während auf EU-Ebene - laut jüngsten Meldungen - langsam das dringendst notwendige Umdenken stattfindet und der Schutzstatus des Wolfes in Diskussion steht, müssen wir in Vorarlberg sogar um die Entnahme nachweislicher Problemwölfe kämpfen. Das kann und darf nicht sein! Recht sollte im Sinne unserer Lebensgrundlagen sprechen und handeln und nicht dagegen. Was hier propagiert wird, ist grobes Unrecht, dem wir so sicherlich nicht tatenlos zuschauen werden", erklärt Moosbrugger erzürnt. "Das Wissen und die Erfahrungen von Menschen in der Praxis, unseren Bäuerinnen und Bauern, sollte auch etwas wert sein, nicht nur die so genannte Expertise von Leuten, die sichtlich mehr in Papierstapeln zu Hause sind als in der bäuerlichen Realität."

Aus den Erfahrungen unserer Nachbarländer lernen

"Wer den Schutz von Problemwölfen in unserer kleinstrukturierten Landschaft unterstützt, hat das Leid unzähliger Tiere, die Existenzgrundlage unserer bäuerlichen Familien und auch viele Leistungen und Vorteile für alle Vorarlbergerinnen und Vorarlberger auf dem Gewissen. Wir sollten aus den Erfahrungen unserer Nachbarländer, die schon länger mit diesem Problem kämpfen, lernen und handeln, bevor wir eine ähnliche Dramatik samt Niedergang der kleinstrukturierten Alp- und Weidewirtschaft erleben. Der Schutz großer, längst nicht mehr gefährdeter Raubtiere ist Raubbau an den Lebensgrundlagen Vorarlbergs", schließt der LK Vorarlberg-Präsident. (Schluss) APA OTS 2023-09-05/10:39

RWA veranstaltete erstmals Girls' Day

Teilnehmerinnen lernten die unterschiedlichsten Bereiche der RWA kennen

Korneuburg, 5. September 2023 (aiz.info). - Die RWA Raiffeisen Ware Austria lud am 1. September 2023 erstmals zum Girls' Day. Töchter, Enkelinnen, Schwestern und Nichten der RWA-Mitarbeiter:innen im Alter von zehn bis 18 Jahren konnten interessante Einblicke in die unterschiedlichsten Bereiche der RWA gewinnen. Die Highlights für die 55 Teilnehmerinnen waren das Agrar Innovation Center, das Lagerhaus Technik-Center mit Traktorfahrt, aber auch die Themen IT, Energie und Nachhaltigkeit sowie Marketing.

"Wir haben diesmal ganz bewusst ausschließlich Mädchen eingeladen, die im Alter der Berufsorientierung sind. Dies vor dem Hintergrund, dass unsere Geschäftsbereiche noch sehr stark männlich geprägt sind. Der Girls' Day zeigte uns, dass es hier viele junge und neugierige Talente zu entdecken gilt", so **Matthias Breiteneder**, Leiter des Personalbereichs in der RWA.

Ziel war, die heutige Vielfalt der RWA zu zeigen und damit die Vielfalt in den Teams für die Zukunft zu sichern. "Die Begeisterung und die Freude der Teilnehmerinnen bestätigen unseren Zugang, hier als Arbeitgeber offen und dynamisch zu agieren", so Breiteneder. (Schluss)